

Resilienzfaktoren - Das Geheimnis der Steh-auf-Projekte

Kurzzusammenfassung

Ein resilientes Projekt ist ein Projekt, welches mit den Widrigkeiten des Alltags gut umgehen kann. Im Krisenfall kommen diese Projekte, und somit ihre Mitarbeiter, rasch wieder auf die Beine und in die gewohnte Performance zurück – ähnlich einem Stehaufmännchen. In diesem Beitrag erfahren Sie, welche Resilienzfaktoren für Projekte existieren und wie Sie diese erkennen. Es werden Interventionsmaßnahmen für die innere Stärkung und Potentialentfaltung von Projekten vorgestellt, welche Sie mit dem „Haus der Resilienz“ gezielt auswählen können.

Abstrakt

In den vergangenen Jahren habe ich einige Projekte unterschiedlicher Unternehmen und Organisationen aus verschiedenen Blickwinkeln kennenlernen dürfen. Unter den Projekten waren ehrenamtliche Projekte, Forschungs- und Lehrprojekte von Universitäten, sowie technische und organisatorische Projekte mehrerer Unternehmen. „Wegen schlechter Umstände“ geriet das eine oder andere dieser Projekte in eine Krise und mich faszinierte es von Mal zu Mal mehr, wie sich Projektleiter und Mitarbeiter trotz erschütternder Erfahrungen immer wieder aufrafften und weitermachten. Dazu zählten Kündigungen, Reduzierungen der zur Verfügung stehenden finanziellen und materiellen Mittel, politische und psychologische Kriegsführungen, sowie starke Unter- und Überforderungen der Mitarbeiter. Trotz widriger Umstände schafften es einige Mitarbeiter schnell wieder leistungsfähig, ausgeglichen und glücklich zu sein, und die Projekte bewegten sich mit gleichbleibender Effizienz ihrem Ziel entgegen, während andere an denselben Belastungen zerbrachen.

Aktuell etabliert sich mehr und mehr der Begriff „Resilienz“ für die Eigenschaften und Fähigkeiten besonders widerstandsfähig gegenüber Krisen und schwierigen Bedingungen zu sein. Dieser Begriff kommt ursprünglich aus dem Ingenieurwesen und wird in einigen Sprachen immer noch für die Elastizität, Robustheit und Schlagfestigkeit von Werkstoffen verwendet (ital.: resilienza, engl.: resilience). Resilienz ist nicht in kürzester Zeit trainierbar, aber Sie können Ihre eigenen Resilienzfähigkeiten Ihr Leben lang ergründen, bewusster nutzen und weiterentwickeln. Auf diese Weise wird sich langfristig Erfolg einstellen. Im Konzept der Resilienz konzentriert sich alles auf den Menschen in seiner natürlichen Umgebung und auf seine eigene Selbstwirksamkeit. Wie schafft es ein Projektleiter oder ein ganzes Projektteam aus eigenen Kräften und ohne Zutun von Experten oder zusätzlicher professioneller Hilfe Krisen zu bewältigen? Die Abgründe in der Geschichte von Projekten zeigen nicht nur Angst, Traurigkeit, Verzweiflung und Ohnmacht, sondern sie sind eine Quelle der Inspiration und der Weiterentwicklung.

Umfangreiche wissenschaftliche Forschungen haben diverse Resilienzfaktoren herausarbeiten können, die verschiedene Bezeichnungen erhalten haben. Für den im Folgenden verwendeten Ansatz haben sich einige Resilienzfaktoren als gute Basis im Projektkontext herauskristallisiert: Kohärenz, Akzeptanz, Netzwerkorientierung, Optimismus, Selbstwahrnehmung, Selbstregulierung, Ausrichtung. Als Gedankenstütze lassen sich diese als Apronym K.A.N.O.S.S.A. darstellen. „Kanossa“ ist hier ein sehr passendes Apronym, da der Begriff mit „dem Gang nach Kanossa“ und somit mit einer langen, demütigen Reise voller Selbstreflektion assoziiert wird (Italienzug König Heinrich VI. im Jahr 1076).

Die Höhe der projekthärenten Resilienzfaktoren kann anhand einer von mir erarbeiteten Checkliste festgelegt werden. Auf diese Weise finden Sie heraus, welche Faktoren Sie weiter ausbauen und ergründen können, um die Resilienz zu erhöhen und die sozialen Bedürfnisse der Projektmitarbeiter einzubeziehen. Als Interventionen bieten sich unter anderem Fragebögen zur Selbsteinschätzung und praxisnahe Übungen aus dem Coaching-Bereich an. Der neue Denkansatz „Haus der Resilienz“ kann Sie bei der Auswahl geeigneter Vorgehensweisen unterstützen. Hierbei handelt es sich um eine Darstellung der Resilienzfaktoren und – interventionen in gewichteten Listenfeldern, welche sich in einer Korrelationsmatrix gegenüberstehen. Abhängigkeiten und Einflüsse werden hierdurch direkt in einer Metrik sichtbar und Handlungsempfehlungen ablesbar. Auf diese Art und Weise können Sie auch schleichende, langfristige Verbesserungen Ihrer Resilienz festhalten und die Quellen der Weiterentwicklung erkennen.